

In memoriam Universitätsprofessor Dr. Klaus Schimrigk



Univ.-Prof. Dr. Klaus Schimrigk

Am 2. November verstarb im Alter von 91 Jahren in Bochum der emeritierte Universitätsprofessor, frühere Direktor der Klinik für Neurologie an der Homburger Universitäts-Nervenlinik und ehemalige Vorsitzende des Landesverbandes Saar der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft Dr. Klaus Schimrigk. Am 21. Juni 1930 in Überlingen am Bodensee geboren, führte ihn sein Medizinstudium an die Universitäten Münster, Freiburg,

München, Innsbruck und Kiel. Nach der Promotion und dem Staatsexamen in Kiel wirkte er unter anderem an der Neurologischen Universitätsklinik in Hamburg, wo er sich intensiv den Muskelkrankheiten widmete und das neurohistologische Labor leitete. Mit Prof. Dr. Mertens baute er die erste neurologische Intensivstation auf. Nach zwei Jahren als wissenschaftlicher Assistent der Neuroanatomie (Prof. Dr. Kurt Fleischhauer) habilitierte er sich 1968 mit der Studie „Regionale Gewebsreaktionen der Hirnventrikelwände des Menschen“. Nach der Habilitation wechselte Prof. Dr. Schimrigk an die Universitätsklinik in Würzburg, wo Prof. Dr. Mertens kurz zuvor den Lehrstuhl für Neurologie übernommen hatte.

1978 folgte er dem Ruf an die Universität des Saarlandes und wurde zum Direktor der Abteilung für Neurologie der Universitäts-Nervenlinik in Homburg/Saar ernannt. Unter seiner

Ägide entstand das erste Institut der Deutschen Gesellschaft für Muskelkrankheiten (DGM) für Prävention, Erforschung und Dokumentation von Muskelkrankheiten und die erste Stroke Unit im Saarland. Forschungsschwerpunkte waren zudem die neurologische Intensivmedizin und die Multiple Sklerose. So wurde die Klinik zu einem wichtigen Partner der anderen Kliniken auf dem Homburger Campus und der Region, aber auch auf vielfältiger internationaler Ebene. Der Träger der Ernst-von Bergmann-Plakette der deutschen Ärzteschaft war auch Ehrenmitglied der Allrussischen wissenschaftlichen Gesellschaft der Neurologen und der St. Petersburger Neurologischen Gesellschaft sowie Gründungsmitglied und langjähriger Vorsitzender der 1982 gegründeten Deutsch-Russischen Studiengruppe für Neurologie. 1992 organisierte er als Präsident der Deutschen Gesellschaft für Neurologie den Jahreskongress in Saarbrücken. Er war ferner Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft für Muskelkrankheiten (DGM), Mitglied ihres wissenschaftlichen Beirates sowie Gründungsmitglied des Landesverbandes der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG), deren Vorsitz er nach seiner Emeritierung von 2000 bis 2011 innehatte. Neben seinen zahlreichen Aktivitäten für die wissenschaftliche Gemeinschaft und die ärztliche Fortbildung engagierte sich Prof. Schimrigk auch in der akademischen Selbstverwaltung und agierte unter anderem als Prodekan des Fachbereichs „Klinische Medizin“ der Universität des Saarlandes.

Auch der Kreis seiner akademischen Schüler erinnert an den früheren Chef und würdigt sein Wirken: „Er war Generationen

von Studenten und Ärzten Ideal und Kompass. Seine Fähigkeit zur zügigen klinisch-neurologischen Diagnosestellung mit Hilfe zweier Fragen und dreier Handgriffe mit Reflexhammer und Stimmgabel hatte nicht nur für angehende Assistenzärzte etwas von Zauberei. Viele dieser anfänglichen Zauberlehrlinge sind später zu erfolgreichen Fachärzten für Neurologie geworden.

Die studentische Ausbildung auf allen Ebenen war ihm gleichermaßen Auftrag und Herzensangelegenheit, der er mit nie nachlassendem Pflichtgefühl und einer ansteckenden Freude nachkam. Seine Vorlesungen waren von der klaren Didaktik einer klinischen Diagnose geleitet, ihr Ductus oft interaktiv mit seinen Studenten, immer lehrreich und angemessen unterhaltsam. Ganz und gar uneitel und mit sicherem Blick erkannte er wissenschaftliches Interesse und förderte es mit persönlichem Engagement, praktischer Hilfsbereitschaft und kritischer Rationalität. So promovierten und habilitierten unter seiner Ägide zahlreiche Kollegen und Kolleginnen und tragen bis heute aktiv dazu bei, das in der Homburger Neurologie unter ihrem ersten Direktor Prof. Dr. med. Schimrigk erworbene Wissen, Denken und Handeln – kritisch reflektiert – in vielfachen, zum Teil leitenden Positionen weiterzuführen.

In diesem Sinne halten wir „unseren Chef“ in lebendiger Erinnerung und geben ihm und uns Wichtiges in Wort und Tat weiter.“

Dr. Wolfgang Müller, Archiv der Universität des Saarlandes